

PFARRBLATT ARNREIT



Pfarramtliche Mitteilung: Ausgabe 83 / Juli 2026

AM WEG SEIN



Foto: Melanie Eggerstorfer



Katholische Kirche
in Oberösterreich

THEMEN:

■ Pfarrgemeinde

Auf dem Weg zur neuen Pfarre

- Seite 4-5 -

■ Pfarrgemeinderat

Sinnerfüllte Weggemeinschaft

- Seite 6 -

■ Gemeinschaft

Chorprojekt zur Firmung

- Seite 20-21 -



Liebe Pfarrgemeinde,

wir sind dabei, uns auf den Weg zu machen in eine neue kirchliche Zukunft. Ich höre nicht selten den wertschätzend gemeinten Satz: „Hauptsache, du bist noch recht lang bei uns!“ Dennoch bleibt es nicht aus, dass wir uns als Pfarrgemeinde neu orientieren und die Wege in die eigene Zukunft aktiv beschreiten.

Auf diesem Weg liegen **zwei ganz konkrete Aufgaben**, die wir als Pfarrgemeinde in den kommenden Monaten angehen müssen:

1. Die Pfarrgemeinderatswahl im März 2027

War der Pfarrgemeinderat bislang als Beratungsgremium des Pfarrers definiert, ist dieser in Zukunft viel stärker ein eigenständiges Organ, das in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam die wesentlichen Entscheidungen für das Leben einer Pfarrgemeinde trifft:

„Der Pfarrgemeinderat nimmt die Anliegen der Pfarrteilgemeinde (Pfarrgemeinde) innerhalb der Pfarre wahr. Er sorgt für die Handlungsfähigkeit der Pfarrgemeinde und fördert die missionarische Glaubensverkündigung.“¹

Es wird für die Zukunft unserer Pfarrgemeinde sehr davon abhängen, ob sich Menschen bereitfinden werden, in diese wichtige Verantwortung zu gehen. Wie eine Feuerwehr nicht ohne Kommando oder ein Verein nicht ohne Vorstand bestehen kann, hängt auch das Leben einer Pfarrgemeinde in Zukunft

ganz wesentlich davon ab, dass wir eine engagierte Gruppe von Menschen in unserer Pfarrgemeinde finden, die sich dieser Herausforderung stellen will. Ich möchte die Wichtigkeit dieser Bereitschaft unterstreichen und betonen, dass der Pfarrgemeinderat das *entscheidende* Rückgrat für die *bleibende Identität* als Pfarrgemeinde Arnreit sein wird. Wenn wir wollen, dass unsere Pfarrgemeinde lebendig bleibt, müssen wir mutig diesen Weg beschreiten.

2. Die Bildung eines Seelsorgeteams

Eines möchte ich dabei vorweg festhalten: Wir werden das Rad nicht neu erfinden müssen. Viele Aufgaben, für die ein künftiges Seelsorgeteam Verantwortung tragen wird, werden bereits jetzt wahrgenommen – im Bereich der Liturgie, der Sakramentenvorbereitung, der sozialen Verantwortung und des pfarrlichen Miteinanders, auch im Bereich der Verwaltung und finanziellen Verantwortung. Was sich tatsächlich ändern wird, ist die Letztverantwortung eines Pfarrers vor Ort, den es dann eben nicht mehr geben wird. Deshalb wird es in verschiedenen Bereichen der Pfarre Letztverantwortliche brauchen, die dafür Sorge tragen, dass die wesentlichen Aufgaben (Grundvollzüge) in unserer Pfarrgemeinde lebendig gehalten werden. Im Idealfall besteht ein Seelsorgeteam aus *sieben Personen*, die für die folgenden Bereiche Verantwortung tragen:

- a. **Liturgie:** Koordinierung der gottesdienstlichen Feiern
- b. **Verkündigung:** Sakramentenvorbereitung (Taufe, Erstkommunion, Firmung), Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- c. **Caritas:** Dinge zum Guten ändern, für Menschen in schwierigen Lebenslagen da sein, Besuchsdienste organisieren
- d. **Gemeinschaft:** Abläufe im Leben der Pfarrgemeinde planen und organisieren, das Miteinander fördern und die Pfarrgemeinde als einladenden Ort erfahrbar machen

¹ Siehe *Der Pfarrgemeinderat in der Diözese Linz. Statut, Geschäftsordnung, Grundlagen, Arbeitsweise* (Stand: November 2025), § 11: Aufgaben des Pfarrgemeinderates. Die jeweils aktuelle Fassung der Rechtstexte *PGR-Statut* und *PGR-Geschäftsordnung* ist auf www.dioezese-linz.at/pgr (= Statuten und Geschäftsordnung nach der Strukturumstellung) abrufbar.

e. **Finanzverantwortung:** auf die finanziellen Rahmenbedingungen der Pfarrgemeinde achten

f. **Pfarrgemeinderatsorganisation:** aktive Beteiligung vieler Menschen, besonders des Pfarrgemeinderates ermöglichen, den Überblick über die Pfarrgemeinde haben

g. **Sprecher:in:** Ansprechperson der Pfarrgemeinde gegenüber der Pfarre und Diözese, gegenüber der politischen Gemeinde und den Vereinen

Die Mitglieder des Seelsorgeteams sind Teil des Pfarrgemeinderates; sie werden vom Pfarrgemeinderat gewählt und vom Bischof für fünf Jahre beauftragt. Das Seelsorgeteam wird von einem hauptamtlichen Seelsorger bzw. einer hauptamtlichen Seelsorgerin begleitet. Da die Aufgaben durchaus unterschiedlich sind, sollten sie auch von verschiedenen Personen wahrgenommen werden.

Es ist mir durchaus bewusst, dass diese anstehenden Änderungen Verunsicherungen und Fragen hervorrufen. Wir sollten uns dennoch auf diesen neuen Weg einlassen, wenn wir wollen, dass unsere Pfarrgemeinde ein Ort lebendigen Glaubens bleibt – und das wollen wir wohl alle. Es ist mir deshalb auch ein dringendes Anliegen, dass sich jede und jeder fragt: „Welchen Beitrag kann *ich* zu dieser Lebendigkeit leisten?“

Der Weg zur neuen Pfarrgemeinde wird gelingen, wenn viele bereit sein werden, die Last gemeinsamer Verantwortung auf möglichst viele Schultern zu verteilen. Ich bin zuversichtlich, dass uns dies gemeinsam gelingen wird!

*Euer Pfarrer
Paulus Manlik O.Praem*

WORTGOTTESFEIER

In den letzten Pfarrblättern wurde bereits über Wortgottesfeiern berichtet. Nun gehen wir auch in Arnreit diesen Weg: Ab Juli findet einmal im Monat eine Wortgottesfeier statt.

Maria Wögerbauer und Margareta Köchler haben sich bereit erklärt, diesen wertvollen Dienst zu übernehmen, und wurden in dieser Funktion in den Gottesdiensten am 21. Juni 2026 der Gemeinde vorgestellt. Wortgottesfeiern sind keine Notlösung, sondern eine eigenständige liturgische Form, eine Bereicherung unseres pfarrlichen Lebens und ein wichtiger Schritt in die Zukunft.

Liebe Maria, liebe Margareta, wir wünschen Euch für Eure neue Aufgabe viel Freude, Gottes Segen und dass dieser Dienst sowohl für unsere Pfarrgemeinde als auch für Euch persönlich zur Bereicherung wird. Vergelt's Gott!

*Text: Bettina Neumüller
Foto: Josef Hirz*



AUF DEM WEG ZUR NEUEN PFARRE

In diesen Wochen beginnt auch in unserem Dekanat die Umstellung auf die neue Pfarre. Ende Mai 2026 fand das erste Treffen des Kernteams statt, das als Steuerungsgruppe den Umstellungsprozess begleitet. Im Folgenden möchte ich die kommenden Schritte kurz darstellen und auch auf die Pfarrgemeinderatswahl im kommenden Frühjahr eingehen.

Kernteam: Konzept und Aufgaben

Ein Kernteam bestehend aus Dekanatsleitung und Begleiteteam wird als „Steuerungsgruppe“ tätig sein. Das Begleiteteam besteht aus zwei Gemeindeberater:innen und einer inhaltlich beauftragten Person als Verbindung zur Diözese. Die inhaltlich Beauftragten sollen den Gedanken des Strukturmodells vermitteln und die spirituellen Aspekte wachhalten. Drei größere Versammlungen für den Dekanatsrat und die Pfarrgemeinderäte sind im Vorbereitungsjahr vorgesehen. Ein Blick für die eigene Situation und für den gemeinsamen pastoralen Handlungsraum entsteht und Verbindendes wird entdeckt.

Vorbereitungsjahr: Auftakt September 2026

Am 26. September 2026 wird um 14:00 Uhr in Rohrbach die Startveranstaltung stattfinden. Sie beinhaltet einen spirituellen Feier-Impuls sowie die Präsentation des Zeitplans und der inhaltlichen Schwerpunkte *Spiritualität, Solidarität und Qualität*. Mit der Kick-off-Veranstaltung beginnt die Sensibilisierungs- und Situationsanalysephase. Sie dient dazu, die inhaltlichen und spirituellen Grundlagen zu bearbeiten und eigene Stärken und Grenzen zu erkennen.

Ein Standort für ein gemeinsames Büro neben den bestehenden Pfarrgemeindebüros und ein gemeinsamer Pfarrname werden gefunden. Bis Sommer 2027 erarbeitet jedes Dekanat (Pfarre) anhand eines Leitfadens die Grundausrüstung für ein Pastoral-konzept. Die Stellen des Pfarrers und der Pfarrvorstände werden ausgeschrieben. Die Besetzungen werden bis zum Frühjahr 2027 erfolgen.

Bis zum Ende des Vorbereitungsjahres werden die Seelsorgeteams für die Pfarrgemeinden gefunden. Sie bilden die Leitung des Pfarrgemeinderates und der Pfarrgemeinden. Es wird eine begleitende Ausbildung für die neuen Seelsorgeteams in den Regionen organisiert.

Umsetzungsjahr:

Neue Struktur ab September 2027

Die Arbeit in der neuen Struktur soll ab 1. September 2027 erfolgen, die rechtliche Errichtung wird mit Jahreswechsel des Umsetzungsjahres am 1. Jänner 2028 erfolgen. Die durch Fusion entstandene neue Pfarre tritt umfassend in die Rechte und Pflichten der derzeitigen Pfarren ein. Auf dem Titel der Pfarrkirche als eigener Rechtsträger bleibt die finanzielle Eigenständigkeit der Pfarrteilgemeinden (Pfarrgemeinden) erhalten.

Auf Pfarrebene wird sich ein pfarrlicher Pastoralrat und ein pfarrlicher Wirtschaftsrat konstituieren. Die Fachteams Öffentlichkeitsarbeit werden – gemeinsam mit dem Kernteam – laufend in ihren jeweiligen Pfarrblättern bzw. auf ihren jeweiligen Websites über den Stand der Entwicklungen in ihren Pfarrgemeinden informieren.

Scharnier im Prozess:

Pfarrgemeinderatswahl März 2027

Eine Besonderheit ist in den Umsetzungspfarren der letzten Phase, dass während dieses Prozesses auch die Pfarrgemeinderatswahl am 7. März 2027 stattfinden wird. Auch nach der Umstellung wird der Pfarrgemeinderat das wichtigste Gremium in den einzelnen Pfarr(teil)gemeinden sein.

In unseren Pfarren sind deshalb in einer öffentlichen Wahl *mindestens zehn Personen* zu wählen. Diese Zahl wird mit Blick auf die nach der Pfarrgemeinderatswahl durchzuführende Seelsorgeteam-Findung festgelegt. Darüber hinaus können auch wie bisher Vertreter:innen der in der Pfarre Beschäftigten, der Religionslehrer:innen und der Katholischen Aktion dem Pfarrgemeinderat angehören; außerdem besteht die Möglichkeit, je nach Pfarrgröße vier bis sechs Mitglieder zu berufen.

Bis zum Sommer 2026 sollten die Pfarrgemeinderäte Entscheidungen über den Wahlvorstand und das Wahlmodell treffen. Grundsätzlich ist zwischen einer *Kandidat:innenwahl* aus einer vorgegebenen Liste und einer *Urwahl* zu entscheiden. Alternative Wahlmodelle bedürfen der Zustimmung durch die diözesane Wahlkommission.

Falls in der nachfolgenden Seelsorgeteam-Findung Personen aus dem Pfarrgemeinderat in das Seelsorgeteam berufen werden, sollen genug Ersatzmit-

glieder bereitstehen, die in den Pfarrgemeinderat nachrücken können. Dies sollte bereits bei der Stimmauszählung bzw. Urwahl-Befragung berücksichtigt werden – damit genug Personen, die nicht sofort gewählt wurden, dann zum Nachrücken bereit sind.

Weitere Informationen

www.dioezese-linz.at/zukunftsweg

*Text: Paulus Manlik O.Praem
Dechant des Dekanates Rohrbach*

KIRCHENRECHNUNG 2025

Einnahmen	
Begräbniseinnahmen	1.305,00
Friedhofseinnahmen	1.010,00
Kirchenbeitragsanteil	9.305,43
Betriebskostenzuschuss Diözesanfinanzkammer	2.700,00
Tafelsammlungen	12.166,63
Spenden für Heizkosten	7.270,00
Erntedanksammlung	3.273,00
Messintentionen	2.551,00
Miteinnahmen und Betriebskostenersätze	2.531,60
Pfarrfest - Gesamteinnahmen	5.447,10

Ausgaben	
Liturgie und Pastoral	3.034,50
Instandhaltung	2.925,24
Strom	2.427,34
Heizung	2.499,99
Betriebskosten	2.112,33
Büroaufwand inkl. Telefon, Internet	867,36
Pfarrblatt	3.234,00
Bewirtung und Geschenke	2.800,56
Versicherung	3.600,29
Pfarrfest - Gesamtausgaben	3.166,67

Vermögen am 01.01.2025	€ 14.363,01
Gesamteinnahmen	€ 49.079,06
Gesamtausgaben	€ 39.729,33
Rücklagen	€ 5.500,00
Vermögen am 31.12.2025	€ 29.212,74

Ich bedanke mich bei Monika Thaller für die gewissenhafte und sorgfältige Buchführung!

Es ist mir ein Anliegen, an dieser Stelle allen zu danken, die durch ihren Kirchenbeitrag mithelfen, dass wir die finanziellen Herausforderungen in unserer Pfarrgemeinde gut meistern können.

Ich bedanke mich für die hohe Spendenbereitschaft bei den Tafelsammlungen, den Spenden für die Heizkosten und beim Erntedankfest.

Pfarrer Paulus Manlik O.Praem

PFARRGEMEINDERAT: SINNERFÜLLTE WEGGEMEINSCHAFT

Es ist nun – nach der Wahl 2022 – das fünfte Jahr, seit wir uns gemeinsam als Pfarrgemeinderat (PGR) auf den Weg gemacht haben, sozusagen Weggefährten:innen sind. Jeder Einzelne hat sich dazu bereit erklärt, zum Wohl und zur Weiterentwicklung unserer Pfarre beizutragen. Manche gehen schon länger auf dem Weg, andere haben sich neu eingelassen. Mit Verantwortung überlegen wir, welche Schwerpunkte es braucht, um sich als Pfarre gut weiterzuentwickeln. Vielfältige Aufgaben fallen an, welche in Fachteams aufgeteilt sind.

Ein gemeinsames Wegziel haben wir vor Augen: eine einladende Gemeinschaft zu sein, die Bewährtes fortführt und Veränderungen zulässt. Unser geteilter Wunsch ist, dass sich die Menschen willkommen fühlen und der Glaube/Gott als Kraft und Orientierung am Lebensweg erfahrbar sind.

Ganz wichtig ist uns das jährliche gemeinsame Auf-dem-Weg-Sein bei der PGR-Wallfahrt. Es wird stets eine andere Kapelle, ein anderes Ziel ausgewählt

und der Weg mit Texten und Gebeten gestaltet. So können wir für unsere persönlichen Anliegen und für die Aufgaben in unserer Pfarre um Kraft, Begleitung und Segen bitten.

Auch in Zukunft ist es sehr wichtig, dass sich für die verschiedenen Tätigkeitsbereiche unserer Pfarre Menschen einbringen. Wenn alle mit ihren Talenten und mit den eigenen Begabungen beitragen, bin ich zuversichtlich, dass unsere Pfarrgemeinde als Rastplatz, Kraftplatz und Tankstelle auf dem Lebensweg erlebbar wird.

Mich persönlich erfüllt diese Aufgabe mit großer Dankbarkeit und Freude. Auf diesem Weg schaue ich zurück auf viele schöne, gute Begegnungen und Gespräche und wünsche diese Erfahrung vielen anderen Menschen.

*Text: Inge Gahleitner,
Obfrau des Pfarrgemeinderates Arnreit*



PERSPEKTIVENWECHSEL

Ich bin auf dem Weg in den Garten. Die Frühlingssonne lockt mich nach draußen und ich staune, was nach den Eisheiligen alles blüht. Plötzlich sehe ich zwei Radfahrer, die bei uns vorbeifahren, und höre die Frau sagen: „Mah is da sche – da ist die Welt noch in Ordnung!“

Was? Liest sie keine Zeitungen? Hört sie nicht die Meldungen von den Kriegen, von der Erderwärmung, von Teuerung, von der geopolitischen Lage und und und ...?

Ich schaue übers Michötal und gebe der Radfahrerin recht. Bei uns in Arnreit ist die Welt in Ordnung! Alles nur eine Frage der Perspektive – der Sichtweise: „Think about what you have – instead of what you miss!“ Denke an die Dinge, die Du hast, und nicht an das, was Dir fehlt!“

*Text: Margarete Wakolbinger
Foto: Bettina Neumüller*

LASST UNS EINE KIRCHE BAUEN

Am Sonntag, dem 26. April 2026 feierten 15 Kinder unserer Pfarre unter dem Motto *Lasst uns eine Kirche bauen* ihre Erstkommunion.

Bei strahlendem Frühlingswetter zogen die festlich gekleideten Erstkommunionkinder erwartungsvoll in die Arnreiter Kirche ein. Die Spannung und Freude der Kinder war spürbar. Der Gottesdienst wurde musikalisch begleitet von den Volksschulkindern, Religionslehrer Elmar Stahr und Dietmar Azesberger.

Die lebendige Gestaltung durch die Erstkommunionkinder und unseren Pfarrer Paulus machte den Tag zu einem ganz besonderen Fest, das allen in schöner Erinnerung bleiben wird.

Text: Andrea Hofer
Fotos: Eveline Naderhirn



3. Reihe, von links: Klassenlehrerin Elisabeth Huber, Pfarrer Paulus Manlik, Religionslehrer Elmar Stahr
2. Reihe, von links: Simon Mittermayr, Elias Mallinger, Sebastian Mittermayr, Josef Hinterberger, Kilian Öttl, Felix Pauli, Maximilian Leitner, Leo Götzendorfer, Lukas Hofer
1. Reihe, von links: Jakob Leitner, Sarah Gaisbauer, Elisa Reiter, Emilia Azesberger, Julia Humer, Laurenz Steininger

BRÜCKEN INS LEBEN BAUEN

Religion in der Schule: Begleitung, Entwicklungsraum, Wegweiser



Was macht einen Religionslehrer heute aus? Der Religionsunterricht hat sich schon längst von einer reinen Wissensvermittlung hin zu einer echten Wegbegleitung gewandelt. In diesem Sinne sehe ich mich als Begleiter für die Schülerinnen und Schüler auf dem span-

nenden Pfad ihrer ganz persönlichen, spirituellen Entwicklung.

In einer Welt, die immer schneller und komplexer wird, stelle ich mir die Aufgabe, die Kinder für Werte des Miteinanders wie Nächstenliebe, Toleranz, Trost und Vergebung zu sensibilisieren. All diese Werte wurzeln in der Bibel und fördern eine innere, spirituelle Achtsamkeit. Wer diese entwickelt, lernt eigene Gefühle besser kennen, was es erleichtert, sich in andere hineinzusetzen. Leider werden biblische Botschaften heute oft als veraltet oder nicht mehr zeitgemäß erachtet. Doch wer sich die Zeit nimmt, genau hinzusehen, erkennt rasch, dass sie nichts von ihrer Relevanz verloren haben. Sie sind der moralische Kompass, den unsere Jugend dringend braucht.

Die Sprache der Bibel ist zwar nicht immer kindgerecht oder auf Anhieb einfach zu verstehen. Doch die alten Texte gehören keineswegs ins Archiv. Es ist meine Herzensaufgabe, diese Worte für die Lebenswelt der Kinder zu „übersetzen“ und eine lebendige Brücke in ihren Alltag zu bauen. Am Beispiel der Zehn Gebote von Mose hat sich mir gezeigt, wie sehr das Interesse der Schülerinnen und Schüler erwacht, sobald sie erkennen, dass es sich hierbei nicht bloß um alte, starre Regeln, sondern um eine konkrete Anleitung für ein glückliches Leben handelt.

Wie wertvoll die Arbeit als Religionslehrer ist, wird mir besonders auch bei den Vorbereitungen für große Feste bewusst – wie der heurigen Erstkommunion. Es ist schön zu sehen, wie alle Rädchen ineinandergreifen. Zusammen mit engagierten Eltern, der lebendigen Pfarre unter Pfarrer Paulus Manlik und unserer Schule wird das Fest Schritt für Schritt gemeinsam gestaltet und zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Kinder.

Diese enge Zusammenarbeit ist ein unübersehbares Zeichen der Einigkeit. Sie drückt aus, wie wichtig uns die Begleitung der Kinder auch im Glauben ist. Es zeigt, dass Schule, Pfarre und Gemeinde keine getrennten Welten sind, sondern ein starkes Fundament bilden, das die Kinder trägt und stärkt.

*Text: Elmar Stahr
Religionslehrer in Arnreit
Foto: privat*



UNTERSTÜTZUNG BEIM MINI-LAGER GESUCHT!

Für das sommerliche **Mini-Lager** am Attersee (**20.–23. August 2026**, Donnerstag–Sonntag) suchen wir noch **eine Person** für die **Lagerleitung** und **zwei Personen** für die **Begleitung**.

Du bist interessiert? Melde Dich bitte bei
Josef Stockinger (0664 / 18 29 472)
oder
Ingrid Egger (0664 / 39 55 526)



„WIR RATSCHEN ...“

Am Mittwoch in der Karwoche war es wieder so weit: Gestartet wurde mit einer gemeinsamen Messfeier. Anschließend marschierten alle Ministrant:innen, in Gruppen aufgeteilt, ratschend von Haus zu Haus.

Ein herzliches Dankeschön für die großzügigen Gaben und die damit verbundene Wertschätzung für den ganzjährigen Einsatz. Besonders erwähnen möchte ich all jene, die nicht zu Hause waren und trotzdem für unsere kleinen Messdiener einen Umschlag vor der Haustüre deponiert haben. Wandern macht hungrig und so sorgten Eveline Eibl, Johanna Koblmüller und Bettina Neumüller für das leibliche Wohl der ganzen Mannschaft. Vielen Dank dafür!

Am Osterwochenende erhielten unsere 42 fleißigen Ministrant:innen jeweils ein Kuvert mit einer beachtlichen Aufbesserung des Taschengeldes – und von Pfarrer Paulus einen großen Lindt-Hasen.

*Text: Ingrid Egger
Fotos: Andrea Hofer*

WILLKOMMEN: NEUE MINISTRANT:INNEN

Mit Pfarrer Paulus fleißig geprobt haben acht neue Ministrant:innen. So konnten diese schon im Juni mitgeteilt werden, denn „learning by doing“ ist angesagt.

Am 21. Juni 2026 wurden die Neuzugänge im Rahmen der vom Pfarrgemeinderat gestalteten Messe mit dem Thema „Mit Dir. Gemeinsam“ in der Kirche vorgestellt.

Herzlich Willkommen in der Mini-Gemeinschaft und viel Freude beim Ministrieren!



hinten von links: **Elisa Reiter** (Arnreit), **Sarah Gaisbauer** (Daim),
Lukas Hofer (Etzerreit), **Maximilian Leitner** (Wippling)
vorne von links: **Julia Humer** (Liebenstein), **Kilian Öttl** (Hölling),
Laurenz Steininger (Partenreit), **Emilia Azesberger** (Hölling)



PERSÖNLICHES UPGRADE FÜR DIE ZUKUNFT!

Erwachsen werden? Ein Riesenschritt. Genau da braucht es manchmal mehr als nur einen guten Plan. Die Firmung ist wie ein spiritueller WLAN-Empfang, der immer und überall funktioniert. Sie ist das Upgrade von Gott, das unseren Firmlingen Mut, Rückenwind und ein echtes „Go!“ für ihr Leben gibt.

Am 12. April 2026, dem Weißen Sonntag, durften unsere Firmlinge das Sakrament der Firmung empfangen. Firmspender Abt Lukas Dikany nahm sich für unsere Jugendlichen viel Zeit und pflegte

mit jedem einzelnen und jeder einzelnen der Firmlinge ein persönliches Gespräch.

Im Glauben wachsen – In Hoffnung leben, so lautete das Motto der Firmung. Egal, welche Challenges im Leben warten: Mit diesem Support im Rücken kann alles geschafft werden!

Text: Andrea Hofer
Fotos: Eveline Naderhirn



BE.REAL

Das Jahresthema des Pfarrblatts 2026 lautet „Übergänge“. Für viele junge Menschen ist die Matura einer der größten Übergänge: Die Schulzeit geht zu Ende – und ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Mit diesem Schritt sind viele Möglichkeiten und Entscheidungen verbunden. Es ist eine Zeit, in der man sich auf Neues freut und gleichzeitig manches zurücklässt.

Aus diesem Anlass haben wir vier Maturant:innen per WhatsApp kontaktiert und ihnen vier kurze Fragen gestellt

*Text & Idee: Martina Wögerbauer,
Judith Lang und Helene Angerer
(Jugendausschuss Arnreit)*



**WAS HAT DIR AN DER
FIRMVORBEREITUNG /
FIRMUNG AM BESTEN
GEFALLEN?**



KIRCHEN-WERKSTATT: MIA, THEO UND DIE OSTERRAUPE



„Da schau!“, ruft Mia. „Ich glaube, meine Raupe ist vertrocknet. Es ist nur noch dieses braun-graue harte Ding von ihr übrig!“

„Mia, sei nicht traurig“, tröstet Theo seine kleine Schwester. „Das ist ein Kokon.“

„Ein Kokon?“

„Ja, und so wie die Geschichte von Jesus nicht mit dem Grab zu Ende ist, ist auch die Geschichte der Raupe noch nicht zu Ende.“

„Was meinst Du damit?“, fragt Mia mit großen Augen.

„Hab’ Geduld Mia“, sagt Theo geheimnisvoll, „Du musst nur etwas abwarten, dann wirst Du es schon sehen.“

Ganz gespannt blickten die Kinder mit der Oster-raupe hinter das Geheimnis von Ostern. Mit vollem Eifer wurden am 30. März 2026 viele bunte Schmetterlinge für unseren Ostertisch im Kirchenfoyer gebastelt. Das Fastentuch – gestaltet von der Kinderkirche – bot einen schönen Hintergrund für das Wunder der Osterraupe.

Texte & Fotos: Andrea Hofer

MARIA – EIN HERZ VOLL LIEBE

Die heurige Kinder- und Familienmaiandacht am 30. Mai 2026 zeigte, wie wichtig Maria die Sprache des Herzens war. In ihrem freudreichen, beschützenden, liebenden und friedvollen Herz finden alle Platz.

Von Maria können wir lernen, was es heißt, sich für andere einzusetzen:

*Lieben wie Maria heißt,
das Herz ganz weit zu öffnen
für alles, was Gott uns schenkt,
und Gott zuzutrauen, dass seine Liebe
in meinem Leben Wunder wirken
und zum Guten führen kann.*

nach Marianne Pichlmann



BLATT-WINDRÄDCHEN



Material

- 1 frisches großes Baublatt (Ahorn, Sommerlinde, Platane, Rhabarber)
- 1 Zahnstocher
- 1 kleine Holzperle, die sich auf den Zahnstocher stecken lässt, aber nicht darüber rutscht
- ein möglichst gerades dünnes Stöckchen

So wird's gemacht

- Schneide ein möglichst großes Quadrat aus dem Blatt aus.
- Markiere die Mitte des Quadrats und schneide dann alle Ecken etwa bis zur Hälfte in Richtung Mitte ein.
- Biege die linken Hälften aller Ecken etwa einen Zentimeter über die Mitte hinaus nach innen (dabei aber nicht knicken) und halte alles gut fest.
- Bohre alle vier Ecken und die Mitte des Blattes mit dem Zahnstocher durch.
- Stecke nun die Perle auf das vordere Ende des Zahnstochers, sodass die Blattecken nicht mehr herunterrutschen können. (Sollte die Perle am Zahnstocher verrutschen, kann man sie mit etwas Kleber fixieren.)
- Schneide mit der Schere das Stöckchen von oben etwa einen Zentimeter tief ein. Klemme das hintere Ende des Zahnstochers mit etwas Abstand zum Blatt in die Kerbe, sodass sich das Windrad frei bewegen kann.



Quelle: www.smarticular.net

ERDBEER-KIRSCH-MILCHREIS

Zutaten

- 1 Liter Milch
- 220 g Milchreis
- 40 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 200 g Kirschsaff
- 600 g Beeren
- 1 Päckchen Vanillepuddingpulver
- 60 g Zucker
- Kleine Marmeladegläser

Zubereitung

- Milch aufkochen, Reis hinzufügen und für ca. 25–30 Minuten unter regelmäßigem Rühren bei schwacher Hitze köcheln lassen, bis der Reis weich ist.
- 150 g Kirschsaff mit Zucker erhitzen. Puddingpulver mit 50 g Kirschsaff verrühren und in den heißen Kirschsaff einrühren, bis er dickflüssig ist. Beeren untermengen und etwas abkühlen lassen.
- Milchreis und Sauce in Gläser schichten und abkühlen lassen.



Quelle: www.mix-dich-gluecklich.de

Finde den falschen Vogel!



Quelle: www.raetseldino.de

AUF DEM WEG *sein heißt für mich* LEBEN

Verschiedene Wege sind uns bekannt, sind eindeutig: Güterwege, Radwege, Wanderwege, Forstwege ... ihre Benutzung ist definiert, der Weg hat eine bestimmte Aufgabe und sein Zweck ist klar erkennbar.

Wenn ich an Umwege und Wegkreuzungen denke, bedarf es schon mehr – es braucht eine Entscheidung: Welche Richtung wähle ich? Wo will ich hin?

Unser aller Leben spielt sich jedoch auf den verschiedensten Wegen ab, die nicht klar vorgegeben sind, die sich entwickeln oder die wir nach unseren Bedürfnissen und Wertigkeiten gestalten dürfen: der persönliche Lebensweg; mein Glaubensweg; mein Weg in einem Verein; die Art und Weise, wie ich mit Situationen lebe und mit Herausforderungen umgehe.

Ich persönlich mache mich gerne auf den Weg zu einem Berggipfel. Die Entscheidung, was ich einpacke, mit wem ich unterwegs bin, wie lange es dauern kann, warum ich mich aufmache, treffe ich im Vorhinein. Trotz aller Planung und Überlegung brauche ich auch Offenheit: Was kommt auf mich zu? Was nehme ich in Kauf? Was bin ich bereit zu erleben?

Am Weg sein bedeutet für mich jedoch nicht ausschließlich reisen oder fortfahren, sondern vielmehr Entwicklungen und Veränderungen annehmen und sie gestalten. Seien es Menschen, verschiedene Ansichten und Meinungen oder die unterschiedlichen Begegnungen – das wohlwollende Gespräch ist ein wichtiger Begleiter. So finde ich das Leben spannend und bereichernd.

Meine innere Motivation kommt noch dazu: Warum mache ich das?

Nehme ich meine verschiedenen Lebenspfade in den Blick, so brauche ich einen guten Sinn hinter meinem Unterwegssein. Eine Portion Mut und Vertrauen, dass etwas gelingt und die Mühe nicht umsonst ist, macht das Ganze leichter.

Auf dem Weg zu Neuem bin ich gefordert, dass ich etwas hinter mir lasse, das mir vertraut ist und das ich kenne. Das fällt mir manchmal nicht leicht, aber nur so kann der Platz frei werden für neue Erfahrungen. Wer kennt sie nicht, die unterschiedlichen Etappen: Sonnenschein, Freude, Leichtigkeit, Sorge, Trauer, Angst, Hoffnung.

Für all unser Unterwegssein und Planen haben wir Gottes Zusage, dass er unser Wegbegleiter sein will. Das Angebot gilt!

Text: Inge Gahleitner

”

Lebensweg

*Mein Lebens-weg soll kein „weg“ vom Leben,
sondern ein „hin“ zum Leben werden,
ein Hin-weg
und kein Rück-weg,
der nur im Vergangenen stecken bleibt.*

*Mein Lebens-weg
soll kein Um-weg zum Leben,
sondern ein Weg zum Glück werden,
ein „Glücks“-weg
und kein Holz-weg
der nur in Sackgassen endet.*

*Einen Weg-begleiter
brauche ich dazu,
der mir die Weg-strecke weist;
einen Weg-bereiter
brauche ich dazu;
der mir meinen Weg bahnt.*

“

Verfasser unbekannt

DER LANGE WEG EINER ZIGARETTENDOSE

Habt ihr auch Gegenstände zu Hause, die eigentlich unbenutzt in einer Lade herumliegen, die ihr aber nicht wegwerfen könnt? Einige dieser Art haben sich auch bei mir eingenistet. Ich denke da an die alte Zigarettendose meines Vaters. Sie ist nicht besonders wertvoll, also nicht aus Silber oder gar aus Gold, nein, sie ist aus Blech. Aus dem Blech einer russischen Konservendose. Aber sie erzählt die Geschichte einer langen Reise.

Mein Vater ist im Jahre 1910 in Wien geboren. Also in einer Zeit, in der es sich die Menschen nicht erlauben konnten, hohe Ansprüche an das Leben zu stellen. Es war vielmehr wichtig, die Familie täglich zu ernähren, und in Wien gab es viele unterernährte Kinder. Das Rote Kreuz organisierte Kindertransporte in wohlhabendere Länder, zum Beispiel nach Schweden. Mein Vater war damals noch ein kleines Kind und die Bedeutsamkeit der Reise nach Schweden konnte er nicht einordnen. Er verstand kein Wort in dieser für ihn fremden Welt, aber es gab genügend zu essen. Das war seine erste Reise in ein fernes Land.

Die nächsten Reisen hatten mit dem Zweiten Weltkrieg zu tun. Da ist mein Vater weit herumgekommen. Die Soldaten wurden an die jeweilige Front geschickt, um das „Vaterland zu verteidigen“. Im alten Fotoalbum meines Vaters gibt es etliche Fotos von Gruppenaufstellungen, leider unbeschriftet, sodass ich nicht zuordnen kann, wo diese Aufnahmen entstanden sind. Aber ich finde auf diesen Fotos meinen Vater relativ leicht; er war überdurchschnittlich groß und steht immer in der hintersten Reihe.

Gegen Ende des Krieges war mein Vater am „Endkampf“ um Wien beteiligt und ist dabei in russische Gefangenschaft geraten. Was das bedeutet, mag sich jeder selbst ausmalen. Mein Vater hat nur selten davon gesprochen. Allerdings machten sich später seine Gedanken und Träume oft auf den Weg nach Sibirien, in die unterschiedlichen Gefangenenlager.

Fünf Jahre lang blieb mein Vater in russischer Gefangenschaft. Der Hunger, der Mangel an medizini-

scher Versorgung und die Kälte haben vielen seiner Kameraden das Leben gekostet. Aber Not macht erfinderisch. So war alles wertvoll, was heute für uns oft zum Müllproblem wird. Die Gefangenen hingen konnten alles brauchen: Zigarettensammel, verstreute Nägel, ein Stück Spagat, alte Zeitungen, leere Konservendosen ... – alles wurde aufgehoben und weiterverwertet. Mein Vater kannte sich bei Blech- und Metallbearbeitung aus; er hatte in seiner Jugend eine Schlosserlehre absolviert.

Mit einfachsten „Werkzeugen“ stellte er aus leeren Konservendosen Zigarettenetuis her, die sehr begehrt waren. Die Gefangenen sammelten die Zigarettensammel, die von ihren Bewachern weggeworfen wurden, und drehten sie unter Verwendung von altem Zeitungspapier zu Zigarettensammel. Der scharfe russische Tabak (Machorka) half gegen Hunger und Heimweh.



Eines dieser Zigarettenetuis hat fünf Jahre später, als mein Vater endlich aus der Gefangenschaft entlassen wurde, die lange Reise von Sibirien zurück nach Wien angetreten. Er musste wieder ganz von vorne anfangen, seine Familie gab es nicht mehr.

Die Zigarettendose gibt es immer noch. Sie liegt seit vielen Jahren bei mir in einer Schublade. Ich kann sie nicht entsorgen.

Text & Fotos: Elisabeth Girlinger

KINDER ZEICHNEN EINE BIBELSTELLE

Bei der Kinder- und Familienmaiandacht am 30. Mai 2026 wurde die Geschichte des 12jährigen Jesus aus der Bibel vorgelesen. Die Kinder konnten bereits vorab die Geschichte lesen und eine Zeichnung dazu machen.

Jesus war 12 Jahre alt und reiste mit Maria und Josef nach Jerusalem zu einem großen Fest. Viele Verwandte und Bekannte gingen mit der Familie von Jesus mit.

Auf dem Heimweg merkten seine Eltern erst später, dass Jesus nicht bei ihnen war. Sie machten sich große Sorgen und suchten ihn überall. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel in Jerusalem, wo er mit klugen Lehrern sprach und ihnen Fragen stellte.

Alle wunderten sich, wie viel Jesus schon wusste und wie gut er antworten konnte. Maria und Josef aber waren entsetzt, als sie Jesus sahen. Sie sagten: „Kind, was hast du getan? Wir haben solche Angst gehabt! Wir haben dich die ganze Zeit gesucht!“

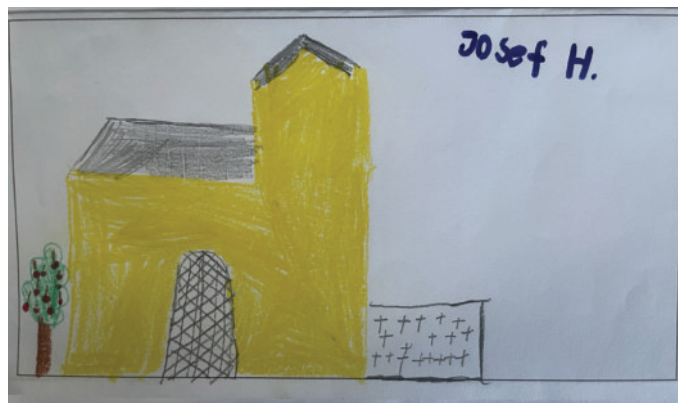
Jesus sagte: „Warum habt ihr mich gesucht? Hier im Tempel ist Gott, Gott ist mein Vater. Wisst ihr nicht, dass ich bei meinem Vater sein möchte?“ Maria und Josef konnten nicht verstehen, was Jesus meinte.

Jesus ging mit den beiden nach Hause zurück. Er blieb bei ihnen und hörte auf alles, was Maria und Josef sagten.

nach Lk 2,41–52

Text: Kinderkirche Arnreit

Bilder: gezeichnet von Erstkommunionkindern





Anmeldung bis 19. Juli 2026

Mehr Infos unter
www.kj-ooe.at/veranstaltungen

Kosten:
€ 150,00

Firmlingsbonus:
€ 20,00 Ermäßigung für alle 2026er-Firmlinge

SPIELGRUPPE

Im Herbst beginnt ein neues Spielgruppenjahr. Die Spielgruppe bietet den jüngsten Kindern unserer Pfarrgemeinde einen liebevollen Rahmen, um gemeinsam zu spielen, zu singen, zu basteln und die Welt zu entdecken.

Wir freuen uns auf viele fröhliche Kinder und schöne gemeinsame Stunden!

Anmeldung bei
Marie-Theres Weiß - 0664 / 75 02 34 85



Motiv: KI-generiert

AM WEG MIT OTTO EDER

Von 7. bis 19. Mai 2026 war Otto Eder auf seinen FLOIGS unterwegs nach Rom. Die „Fly of Peace Tour“ war kein Wettbewerb und kein Rekordversuch – sondern stellte eine einfache Frage in den Mittelpunkt: *Wie fühlt sich Frieden an?*

Am Weg übermittelte er der Pfarrblattredaktion kurze Statements: Gedanken, Beobachtungen und

Impulse, die seinen Weg begleitet haben. Danke, Otto, für diese Eindrücke!

Die ganze Reise kann man nachverfolgen unter <https://www.floig.com/post/fly-of-peace-frieden-entsteht-durch-haltung>

Texte & Fotos: Otto Eder

AUFBRECHEN

Sonntag, 10. Mai 2026

Besonders am Anfang einer langen Reise ist es wichtig, dass man sich noch bewusster auf das jeweilige HIER UND JETZT konzentriert – als dass man mit dem Kopf schon immer weiter ist, als man tatsächlich ist.

Liebe Grüße aus Matri am Brenner!



Nicht jeder Weg ist gebahnt!



Fabro Scalo – noch rund 150 km bis Rom

AM WEG SEIN

Sonntag, 17. Mai 2026

Finde eine Lösung, damit du auch durch Regen und über Stolpersteine kommst, dann kannst du ebene Wege und den Sonnenschein noch viel bewusster genießen. So schwindet die Angst vor Problemen, denn eine Lösung gibt es immer, auch wenn wir die im Moment nicht kennen.

Der liebe Gott hat immer einen Plan, wenn wir uns anstrengen und darauf vertrauen, dass alles gut wird.

Liebe Grüße aus Fabro Scalo in Umbrien!

ANKOMMEN

Mittwoch, 20. Mai 2026

Heute, am Tag nach der Ankunft in Rom, bin ich einfach nur dankbar, dass ich das ohne Pannen und Probleme erleben durfte.

So ein Erlebnis speichert man irgendwie im Innersten ganz besonders ab als etwas, das einem niemand mehr nehmen kann. Vom Gefühl her sind die Strapazen schneller vergessen als alles Positive!

Liebe Grüße aus Rom!



Wegrand vor Rom



Abendstimmung am Petersplatz



Rollen vor kolossalen Ruinen

FLY OF PEACE

Das ganze Abenteuer in Bild und Ton am **3. Oktober 2026** ab 20:00 Uhr im **Pfarrheim Arnreit!**
Platzreservierung mit freier Platzwahl unter www.floig.com/rom





EIN CHOR, ZUR FIRMUNG EINGEFUNDEN

Liebe Chorsänger:innen!

Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass ihr mich als Chorleiterin für den „Firm-Chor“ angefragt habt. Bereits nach der Kennenlernprobe war ich begeistert von eurer Offenheit und eurem Dabeisein.

Besonders fasziniert hat mich euer Klangpotenzial, das ihr mit einer bunten Altersmischung und den unterschiedlichsten Vorerfahrungen im Chorsingen mitgebracht habt. Ich hoffe, ich konnte dazu beitragen, eure Freude am gemeinsamen Singen zu bestärken oder sogar neu zu entdecken.

Danke für die herzliche Zusammenarbeit!

*Text: Magdalena Hartl
Foto: Manfred Lindorfer*

EINLADUNG KINDERCHORWOCHE



Du bist zwischen 6 und 14 Jahre alt und singst gerne? Dann entdecke mit mir und meinem Team von 7.–11. September 2026 bei der Kinderchorwoche Altenfelden die Welt des Chorsingens.

Ich freue mich auf Dich!

Weitere Infos & Anmeldung
(bis 31. August 2026) unter:
<https://www.chvooe.at/news/kinderwoche-altenfelden>



STIMMEN ZUM CHORPROJEKT

”

Ich bin froh, dabei gewesen zu sein, und würde mich freuen, wenn es nächstes Jahr in dieser Form wieder zustande käme.

“

Cornelia Humer, Liebenstein

”

Obwohl ich nicht bei allen Proben dabei sein konnte, war ich beeindruckt, wie professionell Magdalena das gemacht hat. Auch die Rückmeldungen nach den beiden Aufführungen waren sehr positiv.

“

Wolfgang Doppelhammer, Liebenstein



Foto: Melanie Eggerstorfer

”

Vor dem diesjährigen Chorprojekt hatte ich eigentlich keine Erfahrung mit dem Chorsingen. Im Nachhinein bin ich froh, diese Chance ergriffen zu haben, weil mir das gemeinsame Singen sehr viel Spaß gemacht hat. Besonders die Liedauswahl und die positive Stimmung in den Proben haben mir sehr gut gefallen.

“

Judith Lang, Wippling

”

Nachdem ich leidenschaftlich gerne singe, war ich sehr froh über das Zustandekommen dieses Projekts. Was mir sehr gefallen hat, war die bunte Mischung bei den Sängerinnen und Sängern. Auch die Liedauswahl hat super gepasst. Für die Zukunft hoffe ich auf baldige Wiederholungen!

“

Stefan Lang, Wippling

”

Ich habe nach einer gefühlten Ewigkeit endlich wieder zum Chorsingen gefunden. Schon seit meiner Kindheit singe ich für mein Leben gern. Magdalena schätzte ich schon aus anderen Projekten (Kinderchorwoche, Jugendblasorchester) sehr. Ich nutzte die Möglichkeit, von ihr lernen zu dürfen. Ihre gute Laune ist ansteckend und ihre Vielfalt faszinierend. Die Proben mit ihr waren sehr dynamisch und stilvoll.

“

Christina Kaltenberger, Altenfelden

”

Ein Fest wird für mich erst durch die Musik zum Fest. Im Chor zu singen und gemeinsam Feiertage zu verschönern, erfüllt mich mit Freude! Auch wenn viel Arbeit dahintersteckt – es lohnt sich eigentlich immer!

“

Gerda Reiter, Arnreit

PFARRLEBEN: MÜTERRUNDE

AUF DEN SPUREN DER GESCHICHTE

Am Abend des 3. April 2026, am Karfreitag, nahmen einige Frauen von der Mütterrunde 1 (MüRu 1) an einer zeitgeschichtlichen Führung im Limonistollen in Linz teil.

Seit Jahrhunderten bestanden im Westen von Linz Stollen unterhalb des Freinbergs und beim Schlossberg. Diese wurden als Bier- und Weinlager genutzt.

Während des Zweiten Weltkrieges wollte Hitler Linz als „Patenstadt des Führers“ zu seiner Stadt machen: Er plante etwa, seinen Alterssitz ins Linzer Schloss zu verlegen. 1944 ließ er die bestehenden Stollen ausbauen, um sie als Luftschutzstollen zu nutzen. Dort konnte die Bevölkerung unterkommen, wenn es Bombenalarm gab.

Aber das Stollensystem wurde nicht aus „Nächstenliebe“ zu den Linzerinnen und Linzern ausgebaut, sondern geplant war eine unterirdische Waffenproduktion. Innerhalb kurzer Zeit entstand ein 14 km langes System, für dessen Bau KZ-Häftlinge ausgebeutet wurden, die auch in den Stollen untergebracht waren.



von links: Maria Sterl, Marianne Hirz, Gabi Binder, Rosi Neumüller

Es war eine sehr interessante Führung, die wir jedenfalls weiterempfehlen wollen!

Text & Foto: Margarete Wakolbinger

Ü 50? – NA UND!



von links: Sabine Würfl, Greti Wakolbinger, Regina Prechtel, Maria Sterl, Rosi Neumüller, Gabi Binder, „MüRu 1-Chefin“ Margit Steininger, Maria Eder, Heidi Gierlinger und Marianne Hirz beim kfb-Vortrag von Manuela Macedonia am 19. Mai 2026 in Eferding.

Wir „Menscha“ von der MüRu 1 sind seit 1998 immer wieder gemeinsam unterwegs: Je nach Interesse machen wir Wanderungen, Ausflüge und Städtefahrten. Wir besuchen Vorträge und kulturelle Veranstaltungen. Manchmal gestalten wir eine Messe und wir helfen seit 28 Jahre beim Pfarrfest. Einige von uns sind auch im kfb-Team aktiv.

*Text: Margarete Wakolbinger
Foto: © Tatiana Böcksteiner/cityfoto*

WELLNESS FÜRS GEHIRN

Die kfb Oberösterreich hat im Rahmen der Reihe FRAUEN.SICHT.WEISE vier Vorträge mit Manuela Macedonia, Neurowissenschaftlerin und Senior Scientist an der Johannes Kepler Universität Linz, organisiert.

Mitte Mai 2026 waren 10 Frauen von der kfb Arnreit bzw. der Mütterrunde 1 in Eferding, um sich um die mentale Gesundheit zu kümmern und sich fortzubilden.

Manuela Macedonia nennt dabei fünf Wege, unser Gehirn zu schützen und zu stärken:

- Bewegung
- Schlaf
- Ernährung
- Soziale Beziehungen
- Spiritualität / innere Ruhe

Ich weiß nicht, wie es Euch geht, aber ich habe oft nach solchen Vorträgen gemischte Gefühle. Einerseits ist man motiviert, gleich etwas zu ändern. Andererseits kommt das schlechte Gewissen zum Vorschein, weil ich mein Brot nicht selbst backe, weil ich nicht Marathon laufen kann und weil Ängste, Sorgen und Gedankenkreise die Tiefschlafphasen unterbrechen.

Eine gute Nachricht gibt es doch: Die letzten beiden Punkte – *Soziale Beziehungen* und *Spiritualität / innere Ruhe* – können wir kombinieren. Im Gebet, bei der Sonntagsmesse, kann man zur Ruhe kommen und auch die sozialen Kontakte pflegen. Wenn wir uns gegenseitig anlächeln und Freude zeigen, den anderen zu sehen oder sogar loben, dann schütten wir gleich Glückshormone und Botenstoffe aus. Wellness für unsere Seele!



„Beweg Dich und Dein Gehirn wird es Dir danken!“ – das betonte Hirnforscherin Manuela Macedonia von der JKU Linz, die nicht nur als Wissenschaftlerin bekannt ist, sondern auch als Autorin mehrerer Bestseller.

MUT ZUR BeGEISTerung

Nach der heurigen Osternacht haben die Firmlinge die Firmkarten überreicht bekommen. Übrigens ein genialer Zug von Pfarrer Paulus, die Kirche voll zu bekommen. Es gibt so viele junge Familien in unserer Pfarre – schön, wenn sie (weiterhin) kommen! Paulus hat den jungen Christen gewünscht, dass sie immer wieder den Heiligen Geist spüren können, den Abt Lukas bei der Firmung spendet.

Der Geist Gottes ist uns in der Taufe zugesagt und wird durch die Firmung gestärkt. Aber wo spüren wir selbst die Kraft von oben im Alltag?

Atme in uns, brenne in uns, wirke in uns – Atem Gottes, komm!

Hier hat mir die Predigt am Pfingstsonntag, dem 24. Mai 2026, besonders gefallen: Pfarrer Paulus ist sich sicher, dass der Geist Gottes nicht *kommen* wird, sondern dass er *schon da ist*. Einige von uns tragen den „Spirit“ in sich. Es gibt viele Menschen in unseren Reihen, die sich etwas zutrauen, die ehrenamtlich für unsere Pfarre wirken.

Abt Lukas hat bei der Firmung ein kleines Mandarinen-Pflänzchen, das er aus einem Kern gezogen hat, als Symbol für das Wachstum im Glauben mitgebracht. Er sagte, das Christentum um Jesus hat auch klein angefangen: Es waren 12 Aposteln, die eigentlich Feiglinge waren – und ein paar mutige Frauen.

„Sag einer Person, dass sie mutig ist, und Du hilfst ihr, es zu werden!“ (Thomas Carlyle) – Ich schaue mich um und sehe sie, die engagierten mutigen Frauen: Inge, Gitti, Maria, Lisa, Christine, Heidi, Helga, Regina, Elfriede, Bettina, Elke, Hermine, Vroni, Margit, Rosi und noch viele mehr.

Brenne in uns!



Text: Margarete Wakolbinger
für das kfb-Team
Foto: Kneidinger-Photography

MIT BÜCHERN UNTERWEGS

Geschichten über das Am-Weg-Sein, das Sich-am-Weg-Verlieren und Am-Ende-(bei-sich-)Ankommen gibt es wie Sand am Meer. Kein Wunder: die „Heldenreise“¹ ist eine Urgeschichte, quer durch alle Kulturen: Da zieht *einer* (oder *eine*) aus, muss sich bewähren, muss sich finden – kommt gar hin, wo nie zuvor ein Mensch gewesen ist. Im Rückblick erweist sich die äußere Reise als innere Reise; am Ende steht der ganze, durch Erfahrungen gereifte, immer auch geläuterte Mensch: einer, der geworden ist, wie und was er immer schon sein sollte – wozu er aber nur werden konnte, weil er sich aufgemacht hat. Der Weg war freilich kein Zuckerschlecken, er war gespickt mit Herausforderungen und Prüfungen. Die erst machen einen Helden²; jedenfalls aber jemanden, der (oder über den man) Geschichten erzählen kann.

Hier also ein paar dieser Geschichten – aus einer unüberschaubaren Fülle von Büchern recht willkürlich herausgegriffen (aber immerhin mit Blick auf unterschiedliche Geschmäcker ausgewählt):

Novalis, *Heinrich von Ofterdingen* (1800/1802)

Ein junger Mann auf der Reise durch eine märchenhafte mittelalterliche Welt. Traum, Ahnung und Wirklichkeit mischen und vermischen sich, am fernen Horizont lockt verheißungsvoll die „blaue Blume“, Symbol der harmonischen Synthese von Mensch, Natur, Wissen und Göttlichkeit: der Zustand vollkommenen, versöhnten, in sich ruhenden Seins. Für Novalis ist das die Poesie, die man in sich selbst finden muss – und mit der man sich selbst erschafft. Eine Schlüsselszene des unvollendet gebliebenen Romans: Bei einem Einsiedler findet Heinrich ein Buch ohne Titel; auch die Sprache versteht er nicht. Aber in den Bildern erkennt er in aller Deutlichkeit sich selbst und Stationen seines bisherigen Lebens ... die letzten Bilder jedoch sind dunkel und unverständlich und der Schluss des Buches fehlt. Er habe es vor vielen Jahren aus Jerusalem mitge-

bracht, so der Einsiedler, es sei in provenzalischer Sprache und handle von den „wunderbaren Schicksalen eines Dichters“ – zu dem Heinrich auf seiner Reise erst noch werden sollte.

Wer Adalbert Stifter aushält, wird damit seine Freude haben; anders gesagt: kein nervenzerfetzender Schmöker, aber eine genussreiche poetische Lektüre (und die funktioniert am Stück genauso wie immer wieder stückchenweise).

Marilynne Robinson, *Gilead* (2004)

Iowa, in den 1950er Jahren: Der alte Pastor John Ames schreibt einen Brief an seinen kleinen Sohn. Er hat nicht mehr lange Zeit, denn sein Herz ist schwach, und da redet er gar nicht groß drum herum: „Wenn du dies als erwachsener Mann liest – und so ist dieser Brief ja gedacht –, werde ich lange schon fort sein. Ich werde über das Todsein so ziemlich alles wissen, was man wissen kann, es aber wahrscheinlich für mich behalten.“ Seine Geschichte und die seines Vaters und Großvaters will er aber nicht für sich behalten, sondern weitergeben: als Vermächtnis, als Summe seiner Erfahrungen, auch als Bekenntnis oder Rechenschaft – und als Selbstvergewisserung über sein Wirken als Seelsorger, über seinen Glauben und seine Zweifel, auch und besonders aber über sein Leben als Ehemann und Vater, als Sohn und Bruder und als Pate des Sohnes seines besten Freundes. Es ist auch der Versuch, seinem Vater und Großvater – ebenfalls Pastoren – näherzukommen, ihr ganz unterschiedliches Handeln und Denken zu verstehen, das zwischen den beiden zu einem tiefen Zerwürfnis geführt hat. Zurück bis in die Zeit der Sklaverei und des Amerikanischen Bürgerkrieges blickt Ames, und wir begleiten ihn u.a. auf der für ihn so einprägsamen Suche nach dem Grab des Großvaters – eine entbehrungsreiche Pilgerreise, die er als Kind in den 1890er Jahren mit seinem Vater unternimmt und an deren Ziel Ames' Vater Versöhnung findet.

1) Es kann eine Reise durch geografische Räume sein, durch die Zeiten, genauso aber auch durch soziale oder gesellschaftliche Sphären.

2) Spätestens seit dem 18. Jahrhundert musste der „Held“ nicht mehr aus makellosem Heldenstoff sein: Er konnte eine gebrochene Figur sein, sogar ein regelrechter Antiheld; manchmal auch was dazwischen: ein Schelm oder Strizzi.

Das Buch kann ein ganz eigenes Erlebnis sein: Leise kommt es daher, fast unscheinbar, mit ruhigem Fluss und in einfacher Sprache – kein spektakuläres „Kunststück“, sondern Erzählkunst auf der Suche nach Wahrhaftigkeit. Wer sich gerne vorlesen lässt: es gibt eine von Otto Mellies wunderbar gesprochene Hörbuchversion.

Cormac McCarthy, *Die Straße* (2006)

Jetzt wird es dunkel. Ein Vater folgt mit seinem Sohn einer Straße – durch ein zerstörtes Amerika, getaucht in Kälte und Dämmerlicht; und nicht nur das: die Gesellschaft liegt in tiefster Finsternis, jeder ist sich selbst der Nächste ... und ein anderer Mensch ist oft nicht mehr als der *Rohstoff*, der das eigene Leben verlängert im Kampf gegen Hunger und Verzweiflung. Etwas Dramatisches hat sich ereignet – die Asche der sich selbst verzehrenden Welt erfüllt die Luft und erstickt die Natur. Doch die beiden, Vater und Sohn, „bewahren das Feuer“: Sie lassen sich von der Brutalität nicht anstecken, in sich hüten sie Menschlichkeit und Liebe – und Hoffnung. Denn ein Ziel, so fern und vage es ist, leitet sie: einen Ort im Süden, am Meer zu finden, an dem man überleben kann. Der Vater setzt alles daran, seinen Sohn zu retten, er ahnt jedoch, dass er selbst sterben wird. Aber welche Rettung kann es dann für das verlassene Kind noch geben? Zwar wird der Sohn nach dem Tod des Vaters von einer Familie aufgenommen, die ebenso „das Feuer bewahrt“. Aber ist das nicht bloß ein Aufschub? Am Ende scheint eine düstere Zukunft auf: Es sei schon lange etwas kaputtgemacht in dieser Welt, etwas, „das sich nicht rückgängig machen ließ. Nicht wieder ins Lot gebracht werden konnte.“

Wirklich kein Buch für schwache Nerven, aber eines, das nur schwer wegzulegen ist. Man ist in Atem gehalten vom Wissen-Wollen: Weshalb die globale Zerstörung? Was lauert hinter der nächsten Biegung? Wie kann das ausgehen? Deshalb kippt man leicht in ein gehetztes Lesetempo – was verständlich ist, aber schade: Denn so wird man von der eigentümlichen atmosphärischen Qualität des Textes nur oberflächlich berührt. Also: bewusst auch mal bremsen beim Lesen!

Bodo Kirchhoff, *Widerfahrnis* (2016)

Ein Verleger, noch nicht ganz alt, aber doch an der Schwelle zum Alter, hat sich zum Ruhestand gerade in eine Wohnanlage für mehr oder weniger betuchte Menschen am Rande der Alpen zurückgezogen. Eigentlich ist er fertig mit allem: mit der Gesellschaft, mit Beziehungen, mit der Liebe – oder vielmehr: er hat sich entschieden, damit fertig zu sein. Doch dann klopft eine Nachbarin an seine Tür und, er weiß selbst nicht so recht wie, sie gewinnt ihn für einen Ausflug mit ihrem Cabrio. Was als kurze Fahrt zum Achensee beginnt, wird zu einem mehrtägigen Road-Trip nach Süditalien: Immer noch ein Stück weiter fahren sie, unausgesprochen dabei der geteilte Beschluss, noch länger miteinander zu sein – denn natürlich entspinnt sich etwas innerhalb dieser vom Leben schon gehörig durchgebeutelten, ja gezeichneten Fahrgemeinschaft (sehr sachte, übrigens: „der Plural“ des Wir, „allmählich senkte er sich in alles hinein“). Die Begegnung mit einem Flüchtlingsmädchen sprengt ihre selbstgenügsame gegenseitige Umkreisung und konfrontiert die beiden mit ganz anderen Realitäten – angesichts derer sie das Richtige tun wollen. Am Ende der Geschichte, „die ihm noch immer das Herz zerreißt“, steht kein Happy End, sondern die Tatsachen des Daseins: Verlust und Weiterleben.

Die Novelle, stilistisch geschliffen, manche:r wird vielleicht sagen: überzisiert und sprachverliebt erzählt (aber hey, das muss man erst mal so formvollendet hinkriegen!), ist sicher nicht nur was für Leute über 50; aber ehrlicherweise: der melancholisch-abgeklärte Charme von „Widerfahrnis“ wirkt wohl eher, wenn am Weg des Lebens schon ein bisschen was widerfahren ist.

Text: Reinhard Kren

SelbA. SELBSTÄNDIG UND AKTIV – AUCH IM SOMMER!

EINE KLEINE WORTÜBUNG FÜR ALLE

Bilde aus den Buchstaben des Wortes **WEGBEGLEITER** neue Wörter – es dürfen nur die vorhandenen Buchstaben verwendet und keine anderen Buchstaben eingebaut werden.

Zum Beispiel:

WEGBEGLEITER – Berge

WEGBEGLEITER – Leiter

WEGBEGLEITER – bewegt

WEGBEGLEITER – Tiere

WEGBEGLEITER – Wege



WEGBEGLEITER –

WEGBEGLEITER –

WEGBEGLEITER –

WEGBEGLEITER –

WEGBEGLEITER –

Die *SelbA*-Gruppe Arnreit blickt heuer auf ihr fünfjähriges Bestehen zurück – derzeit befindet sich die Gruppe allerdings in der Sommerpause.

Die Mitglieder nutzen die warme Jahreszeit, um die Natur zu genießen, zu reisen sowie beim Radfahren und Wandern aktiv zu bleiben. Bewegung, Erholung und gemeinsame Erlebnisse stehen dabei weiterhin hoch im Kurs. Ganz ohne geistige Aktivität geht es aber auch in den Ferien nicht: Für alle Mitglieder gibt es Gedächtnisübungen, damit Körper und Geist gleichermaßen fit bleiben.

Text: Elfriede Hackl

GOLDHAUBEN PFLEGEN BRAUCH MIT GESCHICHTE

Am 15. August 2026, zu Mariä Himmelfahrt, verteilen wir nach den beiden Heiligen Messen wieder die geweihten Kräuterbüschel an die Pfarrbevölkerung. Diese Kräuter haben wir zuvor behutsam gesammelt und zu kleinen Sträußerln verarbeitet. Wir verwenden in der Regel jene Pflanzen, die sich um Haus und Garten finden: Ringelblume, Salbei, Johanniskraut, Thymian, Pfefferminze, Lavendel, Schafgarbe, Frauenmantel und Rosmarin.

Der Brauch der Kräutersegnung ist seit dem 10. Jahrhundert überliefert und hat sich aus verschiedenen Legenden entwickelt, die sich um Maria ranken. Eine davon besagt, dass Marias Grab nach Blumen und Kräutern duftete, als sie in den Himmel aufgenommen wurde. Dass die Kräuterbüschel so gerne angenommen werden, zeigt, wie lebendig dieser Brauch noch ist – und das ist ja keineswegs selbstverständlich!

Text: Heidi Bindeus

**Einladung
Kräuterweihe**

Maria Himmelfahrt,
15. August 2026,
07:30 & 09:30 Uhr

Nach beiden Messen werden
Mehlspeisen zum Verkauf angeboten.

Die Goldhaubengruppe freut sich
auf euer Kommen!

DIE PFARRGEMEINDE FREUT SICH GETAUFT WURDEN:

09.05.2026	Paul Furtmüller	Arnreit 45	Eltern: Matthias und Magdalena Furtmüller
17.05.2026	Franziska Grill	Liebenstein 50	Eltern: Philipp und Nicole Grill
21.06.2026	Oskar Fuchs	Arnreit 56/7	Eltern: Felix Koblmüller und Helene Fuchs
28.06.2026	Mika Wolfmayr	Hölling 30	Eltern: Manfred Gahleitner und Martina Wolfmayr

DIE PFARRGEMEINDE FREUT SICH GEHEIRATET HABEN:

06.06.2026	Thomas Grubhofer & Vanessa Keplinger	Erdmannsdorf, St. Martin im Mühlkreis
13.06.2026	Roland Höretseder & Gerlinde Leitner	Humenberg 2

DIE PFARRGEMEINDE GRATULIERT GEBURTSTAG FEIERTEN:

06.01.2026	Berta Stoiber	Arnreit 4	85 Jahre
18.01.2026	Josef Engleder	Katzenbach 3 (jetzt Altersheim Haslach)	87 Jahre
10.02.2026	Johann Öppinger	Moosham 7	85 Jahre
12.04.2026	Maria Hörezeder	Humenberg 13	80 Jahre
28.04.2026	Berta Thaller	Daim 29 (jetzt Altersheim Haslach)	91 Jahre
28.04.2026	Norbert Gahleitner	Untergahleiten 3	85 Jahre
13.05.2026	Erich Leitner	Wippling 4	80 Jahre
02.06.2026	Anna Götzendorfer	Moosham 2	92 Jahre
18.06.2026	Berta Nigl	Untergahleiten 6 (jetzt Gerberweg 6, Rohrbach)	80 Jahre
29.06.2026	Maria Walchshofer	Hölling 4	90 Jahre

DIE PFARRGEMEINDE TRAUERT VERSTORBEN IST:



Alois Koblmüller
Humenberg 15
26.04.2026, 85 Jahre

TERMINE

FR	10.07.2026		08:00 Uhr	Schulschlussgottesdienst der Volksschule
SO	09.08.2026	Laurentius-Sonntag		
SA	15.08.2026	Mariä Himmelfahrt	07:30 Uhr 09:30 Uhr	Kräutersegnung Kräutersegnung, Feier der Jubelhochzeiten
SO	16.08.2026		09:30 Uhr	Heilige Messe (keine Frühmesse)
DO- SO	20.-23.8.2026			Ministrant:innenlager am Attersee
SO	13.09.2026			Pfarrfest im Pfarrgarten
MO	14.09.2026		08:00 Uhr	Gottesdienst zum Schulbeginn
SO	20.09.2026			Sportlermesse
SO	27.09.2026		09:00 Uhr	Erntedank
SA	17.10.2026		06:00 Uhr 08:00 Uhr	Fußwallfahrt nach Ramersberg
MO	26.10.2026	Nationalfeiertag	08:00 Uhr	Heilige Messe
SA	31.10.2026	Anbetungstag		
SO	01.11.2026	Allerheiligen	14:00 Uhr	Allerseelenandacht mit Friedhofsgang
MO	02.11.2026	Allerseelen	08:00 Uhr	Heilige Messe
FR	13.11.2026		17:15 Uhr	Martinsfest des Kindergartens
SO	22.11.2026			Christkönig/Elisabethsonntag
SA	28.11.2026		16:00 Uhr	Adventkranzsegnung

WAS IST LOS IM STIFT SCHLÄGL?



12. August 2026 - 20:30 Uhr - Filmvorführung „Die leisen und die großen Töne“

14. August 2026 - 19:30 Uhr - Sommer zu viert

29. August 2026 - 09:00 Uhr - Samstags-Pilger-Roas

Weitere Veranstaltungen unter:

<https://www.stift-schlaegl.at/veranstaltungskategorie/kulturelle-veranstaltungen/>

IMPRESSUM

Medieninhaber: Römisch-Katholisches Pfarramt Arnreit

Redaktion und Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderats Arnreit

Redaktionsteam: Pfarrer Paulus Manlik, Melanie Eggerstorfer (Gestaltung), Josef Haider, Tanya Koblmüller, Reinhard Kren, Anja Lindorfer, Christine Mittermayr, Bettina Neumüller, alle 4122 Arnreit

Fotos: privat (sofern nicht anders angegeben), **Icons:** Fontawesome.com

Vervielfältigung: Druckerei Rohrbach, 4150 Rohrbach-Berg